



TAGUNG.LANDSCHAFT

Zwischen Almen und Metropolen.
Landschaft im Alpenraum –
Herausforderung oder Dilemma?
Alpine Landscape Forum

PROGRAMM

Innsbruck, 11.4. - 13.4.2018



Dieses Landschaftsforum wird veranstaltet vom Verein Tiroler Heimatpflege im Rahmen von CIVILSCAPE in Kooperation mit der Tiroler Umwelthanwaltschaft und dem Bundesdenkmalamt.



Eine Veranstaltung in der Reihe des Europäischen Kulturerbejahres



Einleitung

Landschaft – auf den ersten Blick eine einfache Sache: die Umgebung, die der Mensch wahrnimmt. Wenn man jedoch gedanklich tiefer geht, zeigt sich sogleich eine Vielschichtigkeit, die Geographie, den Menschen und sein Tun, Ästhetik, Psychologie und viele andere Themenfelder betrifft, in denen das Aufeinanderwirken von Landschaft und Mensch wirksam ist: Landschaft als Lebensraum, Kulturraum, Erholungsraum, Agrarraum, Wirtschaftsraum, Mobilitätsraum, Ökosystem u.v.a.m.

Landschaft ist ein komplexes Gebilde, gleich vor unserer Haustür. Somit geht sie uns alle an und ist Teil unseres täglichen Lebens. Attraktive Landschaft ist aber auch bedroht. Immer deutlicher wird, dass Landschaft eine begrenzte Ressource ist, mit der wir verantwortungsvoll umgehen müssen. Gerade im alpinen Raum mit seiner Topographie, seiner Ästhetik, seinen geografischen und biologischen Besonderheiten und seinem Tourismus ist Landschaft mehr denn je ein Asset, das es zu nutzen und zugleich bestmöglich zu bewahren gilt.

Der Umgang mit Landschaft birgt zahlreiche Risiken und Chancen und bestimmt in hohem Maße unsere Lebensqualität, ob wir sie nun bewirtschaften, bebauen, pflegen oder intensiv touristisch nutzen. Wie künftig alpine Landschaften lebenswert, vielfältig und wirtschaftlich attraktiv sein können und gleichzeitig ein respektvoller Umgang mit „Landschaft“ stattfinden kann, damit beschäftigt sich diese Tagung im April 2018 mit vier thematischen Schwerpunkten:

1. Wissenschaftliche Zugänge zum Erfassen eines Status: Landschaft als lebensweltliches ästhetisches Ganzes;
2. Perception, Psychologie und Emotion im Zusammenhang mit Landschaft
3. Landschaft als vielfältiger Wirtschaftsfaktor
4. Landschaftsaspekte – Beispiele aus der täglichen Praxis

Veranstalter dieser Tagung ist der Verein für Heimatschutz und Heimatpflege in Nord- und Osttirol in Kooperation mit der Tiroler Umweltschutzkommission und dem Bundesdenkmalamt.

Fachvorträge

Donnerstag, 12.4.2018

Beginn: 09:00

WISSENSCHAFTLICHE ZUGÄNGE ZUM ERFASSEN EINES STATUS: LANDSCHAFT ALS LEBENSWELTLICHES ÄSTHETISCHES GANZES

Urs Steiger

steiger texte konzepte beratung; Forum Landschaft (CH)

Landschaftsgestaltung als Herausforderung der Landschaftspolitik

Landschaft als Produkt naturräumlicher Prozesse, menschlichen Gestaltens und der menschlichen Wahrnehmung ist stetigem Wandel unterworfen. Die Landschaft verändert dabei ihre Qualität, bleibt aber immer Landschaft. Traditionelle Instrumente des Landschaftsschutzes sind in der Regel auf den Erhalt einer bestimmten Landschaftsgestalt ausgerichtet. Angesichts des inhärenten Wandels greifen sie deshalb oft – und insbesondere über längere Zeit und in den Agglomerationsräumen – zu kurz. Angesichts der Vielzahl von Einflüssen und der Vielzahl an Akteuren ist Landschaftsentwicklung als Gemeinschaftsaufgabe zu begreifen und in den verschiedensten landschaftsbeeinflussenden und landschaftsgestaltenden Politiken zu berücksichtigen. In der Schweiz ist das entsprechende Instrumentarium sehr vielfältig. Das Referat gibt einen Einblick in einige Schweizer Spezialitäten.

Maria Holoubek
Universität Innsbruck (AT)

Mensch und Landschaft

Wie passt der Mensch in die Landschaft?

Dieser Beitrag möchte zum Nachdenken über den Begriff Landschaft anregen.

Was bezeichnen Menschen als Landschaft? Wo beginnt diese und wo hört sie auf? Gibt es Landschaft ohne Menschen und gibt es Menschen ohne Landschaft?

Die These lautet, dass Landschaft nur in Verbindung mit menschlichem Wirken und Wirtschaften gedacht werden kann. Tiefgründig lesbar werden Landschaften erst durch intensive Auseinandersetzung mit den individuellen Lebensrealitäten der Menschen vor Ort. Jede Landschaft hat ihre eigene Geschichte. Was bedeutet ein solcher Zugang aber für die planerische Praxis?

Karl Wiesauer
Tiroler Kunstkataster, Land Tirol Abt. Kultur (AT)

Bau_Kultur_Landschaft - Projekt zum Schutz von Ensembles aus baukulturellem Erbe und Kulturlandschaft in Tirol

Ein abteilungsübergreifendes Projekt des Landes Tirol bemüht sich um den Schutz historisch gewachsener, heute jedoch oftmals gefährdeter Gebäudeensembles und Siedlungsstrukturen in einmaliger Lage. Ziel ist es, durch fachliche Vernetzung eine gemeinsame Perspektive für die Denkmale und "ihre" Landschaft aufzuzeigen. Es soll ein richtungsweisender Wertekompass entstehen, der das gemeinsame baulich-landschaftliche Erbe in Tirol umfasst.

Voraussetzung dafür ist eine auf drei Jahre angelegte empirische Grundlagendokumentation durch den Tiroler Kunstkataster. Ergebnis daraus ist ein Siedlungs- und Kulturlandschaftsinventar als Basis für praxistaugliche Schutzmaßnahmen in raumordnerisch relevanten

Kulturlandschaftsbereichen. Der Schutz dieser historischen Kulturlandschaft ist ein Prozess, der Jahre dauern wird, an dessen Ende die Erhaltung der bedeutendsten kulturlandschaftlichen Ensembles in Tirol stehen soll.

Martina Hausmann
Kulturwissenschaftlerin (AT)

Das Almenerhebungsprojekt des BDA Tirol - Vorarbeiten und Ausblick

Nach dem erfolgreich abgeschlossenen Schutzhüttenprojekt des BDA Tirol ist die Idee entstanden die Almanlagen ebenso zu evaluieren. Aufgrund der Vielzahl an Objekten – im Bundesland Tirol liegen über 3000 Almanlagen - eröffneten sich unerwartete Dimensionen. Um mit der Fülle an Material zurechtzukommen und die Vorarbeiten zügig abschließen zu können, benötigte es Hilfswerkzeuge, die in den Onlinediensten des Tiroler Rauminformationssystems sowie der Geoinformation des Landes Tirol gefunden wurden. Nach einer Kategorisierung der Almen wurde im Sommer 2017 mit den ersten Erhebungen begonnen. In Anbetracht der Ausgesetztheit sowie der jahreszeitlich knappen Nutzung der Gebäude liegt das Augenmerk auf dem Zusammenspiel zwischen (historischen) Objekten und Kulturlandschaft.



Untere Plötzig-Alm (Niederleger) der Imster Sommerberg-Ochsen-Alpe. ©Martina Hausmann

PERZEPTION, PSYCHOLOGIE UND EMOTION IM ZUSAMMENHANG MIT LANDSCHAFT

Christiana Storelli
Architektin (CH)

Heidi 4.0

Bevor sie einstieg, nahm sie eine Aufnahme von den Alpen, die im Hintergrund erscheinen, fast wie ein Gruss, eine Erinnerung an das, was sie verlässt. Sie war auf der Reise nach Abu Dabi, wo sie einen Auftrag angenommen hatte. Miriam steigt in das Flugzeug ein, setzt sich bequem an ihren Platz und schliesst die Augen. War es richtig, was Sie da entschieden hat? Erwartungen, Besorgnisse, Träume spazieren in ihrem Kopf. Sie öffnet die Augen, schaut hinaus: nur weisse Wolken, wie ein Teppich, auf dem die Maschine fliegt...leise. Und dann... die Zweifel, aber natürlich jetzt ist es zu spät und sie verschwinden schnell. Miriam fühlt sich wohl.

Gezeichnete Küstenlandschaft,
krumme Wolkenkratzer,
künstliche Bäume,
Drone...

All das wartet auf Miriam N.
Was wird Miriam daraus machen?
Wie wird sie sich fühlen?

Lorenz Schmilinsky
Pädagoge (DE)

„Warum ist Landschaft schön? Über die kulturelle Determiniertheit der ästhetischen Wahrnehmung von Landschaft“

Landschaft, so der Davoser Soziologe Lucius Burckhardt, sei nicht in den Erscheinungen unserer Umwelt zu suchen, sondern in den Köpfen der Betrachter; sie zu erblicken ein kreativer Akt unseres Gehirns, hervorgerufen durch integrierendes Zusammensehen einerseits, Ausklammerung andererseits. Landschaftswahrnehmung will also gelernt sein. Dabei helfen uns Muster, die unsere Kultur seit der Antike perpetuiert. Anhand der Landschaften Albula/Bernina in Graubünden, seit 2008 UNESCO-Weltkulturerbe, wird dargestellt, welchen etablierten Mustern wir dabei folgen. Passagen aus dem Dossier, mit welchem sich die Rhätische Bahn um den Welterbestatus der Landschaften Albula/Bernina bewarb, werden Aussagen zur Landschaftswahrnehmung Jugendlicher gegenübergestellt, welche diese Landschaften während einer Schulexkursion durchwanderten.

Sigbert Riccabona
ehemaliger Umweltanwalt Tirol (AT)

Eingriffe in die alpine Landschaft – eine ganzheitliche Betrachtung

Landschaft ist mehr als nur ein romantischer Blickfang mit Sehnsuchtpotential für Tourismusangebote, mehr als eine Oberfläche die verkauft, verpachtet oder verbaut werden kann, mehr als eine Oberfläche die ein wissenschaftlich definiertes Biotop, einen Almboden oder eine Piste etc. trägt. Landschaft hat Tiefe, sie ist Raum in dem sich die verschiedensten Dimensionen der Natur, der Kultur, des Glaubens, der Geschichte der Besiedelung, der sozialen, gesetzlichen Regelungen und politischen Verhältnisse, der Bewirtschaftung, der Wüstenbildung und Wiederbesiedelung etc.etc.etc. überlagern und wechselseitig beeinflussen. So gesehen,

herrscht eine unglaubliche Lebendigkeit in diesem Raum. Aus der Perspektive der Lebendigkeit betrachtet, handelt es sich um einen einzigartigen, unteilbaren, sich ständig wandelnden Raum, kurz: ein interagierendes lebendiges Ganzes.

Der beschleunigte Wandel der Landschaft seit 1945 ist mittlerweile dramatisch geworden und reicht vom Talboden hinauf bis in die Gletscherwelt. Dramatisch deshalb, da der Wandel zu Lasten der Lebendigkeit in den alpinen Regionen verläuft und der Mensch mit seinem Stoffhaushalt (Rohstoffentnahme, Abgase, Luftschadstoffe, Abfallstoffe, Bodenverschmutzung, Bodenversiegelung, Klimabeeinflussung etc.) zunehmend flächendeckend in die Naturkreisläufe vordringt oder diese mit abiotischen Stoffen aufreißt (z.B.: Ernährungskreislauf) und so lokal und global zu einem Teil der Natur wird. Diese Situation verlangt ein völlig neues Natur-Kulturverständnis, neues Wahrnehmen, Denken und Verantworten im Umgang mit der Natur (organisches Denken). Das herkömmliche technisch ökonomische Denken führte dazu in der Natur nur mehr eine unerschöpfliche Ressource von Rohstoffen zu sehen. Lebendigkeit, nicht planbare Ereignisse, ästhetische und künstlerische Erkenntnisse und Phänomene des Wachsens (schöpferische Gegenseitigkeit) werden im technisch ökonomischen Denken meist als Störfaktoren behandelt, weil sie den Zeit- und Kostenaufwand in die Höhe und Rendite in die Tiefe treiben. Dieses Umdenken wird nicht von heute auf morgen geschehen, hier bedarf es anschaulicher Bildungsprojekte in denen die Ästhetik und Kunst auch als ein eigenständiger Erkenntnisweg anerkannt wird und die vermessene Welt mit der gefühlten Welt als ein unteilbares Ganzes wahrgenommen wird. Vorderhand wird es jedoch darum gehen bestehende Gesetze, die den Zielen der Nachhaltigkeit verpflichtet sind (insbesondere Naturschutz- und Raumplanungsgesetz, Richtlinien, Förderungen, Agenda 21, Alpenkonvention etc.) auch zu vollziehen, anstatt sie zu verwässern oder sich mit Anlaßgesetzgebungen aus der Affäre zu ziehen (z.B.: Skigebietserweiterungen, Zusammenschlüsse). Der Gestaltung von Entscheidungsprozessen, also der Frage: „WIE kommen wir zu ganzheitlichen Entscheidungen im Sinne der Nachhaltigkeit?“, der Art und Weise der Kommunikation, der Beteiligung der Zivilgesellschaft, dem Projektmanagement, der Qualität der Prozesse (Transparenz, Evaluierung, Projektmanagement,) kommt bei komplexen

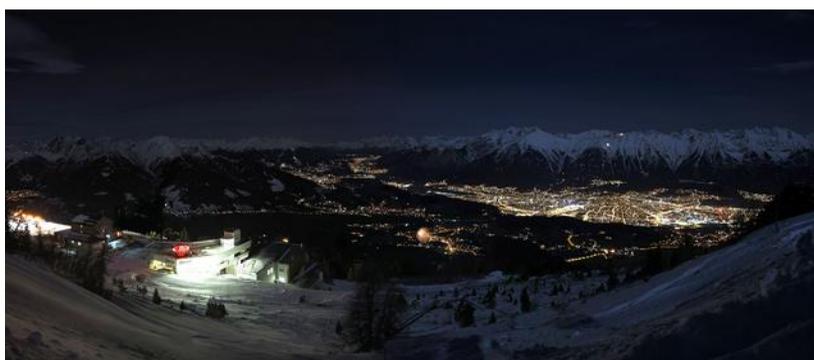
Themenstellungen wie z.B.: Bewahrung der Lebendigkeit unserer Lebensräume eine zentrale Bedeutung zu.

Stefanie Suchy

Projekt Helle Not/ Tiroler Umwelthanwaltschaft (AT)

Kunstlicht in der Nachtlanschaft

Damals wie heute zieht Kunstlicht Aufmerksamkeit auf sich und suggeriert Wohlstand und Fortschritt. Es ermöglicht uns Arbeit und Freizeitaktivität rund um die Uhr. Doch wo Licht, da bekanntlich auch Schatten. Stetig zunehmende nächtliche Beleuchtungsregimes verändern nicht nur den Tag-Nacht-Rhythmus der Menschen, sondern haben auch Einfluss auf die Lebensbedingungen vieler Tiere und Pflanzen. Während natürliche Nachtlanschaft durch das Zusammenspiel dunkler Schattierungen von Bergketten und Waldsilhouetten sowie den überwältigenden Blick auf den Sternenhimmel besticht, lassen künstliche Lichtglocken von Städten und Gemeinden die Lanschaft verblassen. Stefanie Suchy referiert über die dunkle Seite des Lichts und zählt Möglichkeiten auf, Kunstlicht verantwortungsvoll einzusetzen.



Silvester in Innsbruck, vom Patscherkofel aus gesehen. ©Helle Not/Tiroler Umwelthanwaltschaft, Stephan Tischler

LANDSCHAFT ALS VIELFÄLTIGER WIRTSCHAFTSFAKTOR

Markus Reiterer

Generalsekretär Ständiges Sekretariat der Alpenkonvention (AT/IT)

Landschaft zwischen Anspruch und alpiner Realität

Die ganz spezifische Landschaft, geprägt durch eine hohe Reliefenergie und die dadurch entstehende kleinräumige Vielfältigkeit einerseits, sowie die Prägung der Kulturlandschaft durch den Mensch andererseits, ist eines der Zentralen Elemente, die den Alpenraum so attraktiv machen. Die Landschaft ist eine bedeutende Basis und gleichzeitig der Raum, in dem jegliche Entwicklungen sichtbar werden, wie beispielsweise Siedlungs- und Wirtschaftsentwicklung, der Rückgang landwirtschaftlicher Betriebe oder der Klimawandel durch zunehmende Naturkatastrophen und zurückgehende Gletscher. Im Protokoll „Naturschutz und Landschaftspflege“ verpflichten sich die Alpenstaaten unter anderem dazu „Maßnahmen zu ergreifen, um den Schutz, die Pflege und, soweit erforderlich die Wiederherstellung von Natur und Landschaft im Alpenraum (...) sicherzustellen.“ (aus Art. 2, Protokoll „Naturschutz und Landschaftspflege“).

Ein bedeutendes Anliegen der Alpenkonvention ist es daher, nachhaltige Wirtschaftsweisen zu unterstützen, die im Einklang mit der Natur und Landschaft zum Wohle der Bevölkerung im Alpenraum wirtschaften.

Klaus Michor
Geschäftsführer IB-Revital (AT)

Das Charisma einer Landschaft und seine Bedeutung bei der Trailplanung

Wandern ist das Hauptmotiv für den Sommerurlaub in den Alpen. Das Charisma einer Landschaft wiederum ist das wichtigste Entscheidungskriterium für die Wahl einer Wanderregion bzw. eines Weitwanderweges. Dennoch fehlt es speziell im Tourismus an Wissen über dieses Qualitätskriterium. Folglich sind spezifische Qualitäten der Landschaft selten die Basis für die Entwicklung touristischer Produkte. Die Landschaft wird so zu einer untergeordneten Kulisse von Inszenierung und sportlicher Aktivität.

Nur wer die landschaftlichen Qualitäten und Besonderheiten (im regionalen und internationalen Vergleich) kennt und die Trailplanung bzw. das Marketing gezielt darauf abstimmt, wird ein touristisches Produkt jenseits von kurzfristigen Trends entwickeln können. Hierbei ist erfahrungsgemäß die ganzheitliche Analyse der landschaftlichen Qualitäten von großer Bedeutung. Mit ihrer Hilfe gelingt es meist rasch, eine gemeinsame, regionsübergreifende und authentische „Erzählung“ für einen Trail zu erarbeiten.

Ernst Partl
Geschäftsführer Naturpark Kaunergrat (AT)

Lebensraum Fließ: Strategien für den Erhalt einer außergewöhnlichen Kulturlandschaft

Das inneralpine Klima, die Föhnlage mit weniger als 700 mm Niederschlag und die jahrhundertelange Bewirtschaftung haben hier im oberen Inntal eine Trockeninsel geschaffen, die nördlich des Alpenhauptkamms einmalig ist. Die besondere Vielfalt an wärmeliebenden Pflanzen- und Tierarten, insbesondere von Tag- und Nachtfaltern, machen die Fließler Sonnenhänge zu einem international

bedeutenden Trockenrasenkomplex. Das Gebiet wurde deshalb auch 2001 als Naturschutzgebiet ausgewiesen und im Jahr 2004 in Europäische Schutzgebietenetzwerk Natura 2000 aufgenommen. Trockenrasen sind „Natur aus Menschenhand“, sie können nur über eine extensive Nutzung erhalten werden. In der Mitte des letzten Jahrhunderts war ihre Nutzung als Weideland fixer Bestandteil der bäuerlichen Berglandwirtschaft. Mehr als 400 Schafe und Ziegen wurden hier von Hirten bereits ab Ende März in den Steppenhängen, oder in der „Leita“, wie dieses karge Weideland hier auch genannt wird, geweidet. Heute ist der wirtschaftliche Wert dieser Flächen weitgehend verloren gegangen und auch weit ertragreichere Wiesenflächen finden bislang keinen Bewirtschafter mehr. Wie kann es dennoch gelingen diese wertvolle Kulturlandschaft rund um Fließ auch für die kommenden Generationen zu erhalten bzw. auch für diese in Wert zusetzen? Und welche Rolle kann dabei der Naturpark Kaunergrat einnehmen?

Benno Furrer
Schweizerische Bauernhausforschung (CH)

Von Landliebe und Landlust zu Kulturlandschafts(ver)lust? Almen sind nicht pflegeleicht!

Almen sind Teil einer räumlich weitgespannten Kulturlandschaft. Alm- oder Alpwirtschaft mit spezifischen Bauten lassen sich seit der Bronzezeit nachgewiesen. Nutzung, Ausbau oder Auflassen des obersten Gliedes der Stufenwirtschaft richtet sich nach dem rechtlichen und wirtschaftlichen Vermögen von öffentlich-rechtlichen Körperschaften und den familiären Umständen einzelner Bauern.

Galten die Almen noch bis 1945 als wichtiges, entwicklungsfähiges und finanziell förderungswürdiges "Kapital", bedrängen nach dem Zweiten Weltkrieg wiederholte Agrarreformen, Wohlstand und touristischer Aufschwung auch entlegenste Almen. Mit Überalterung und Abwanderung verlieren gerade die Talschaften mit relativ hohem Bestand an traditionellen Bauten das Wissen und die Pflege von prägenden Elementen der Kulturlandschaft.

Aber Vorsicht! Welche Kulturlandschaft soll es denn sein? Jene um 1920 oder 1820 oder noch weiter zurück? Kulturlandschaft entsteht in einem Prozess. Dieser ist mit verschiedensten Risiken und/oder Vorteilen verbunden und hängt oft von Einzelinitiativen oder dem Beharrungsvermögen weniger Personen ab. Heute bremsen nicht selten Ängste vor Einschränkungen der persönlichen Handlungsfreiheit oder vor Konkurrenz beim traditionellen Handwerk interessante Lösungen, wobei auch politische Gruppierungen ihr Süppchen mitkochen.



Ist eine Alm bequem erreichbar, bleiben die Sommergäste nicht aus. Praktisch, romantisch, aber nicht ohne Folgen für die Kulturlandschaft. © Benno Furrer



Gut erschlossene Almen und Maiensässe werden heute oft vom Talbetrieb aus bewirtschaftet. Die historischen Bauten werden zu Kulissen und Ferienwohnungen. © Benno Furrer

Freitag, 13.04.2018

Beginn: 09:00

LANDSCHAFTSASPEKTE – BEISPIELE AUS DER TÄGLICHEN PRAXIS

Kathrin Aste

LAAC Architekten (AT)

Landschaft ist Information und Formation

Der alpine Raum ist geprägt durch eine äußerst ausdrucksstarke Landschaft. Durch eine Topographie, die nicht ohne Grund so ist, wie sie ist. Sie gleicht einem Materialindex aus Kräften, Prozessen und Beziehungen, die sich zu einer freien charakteristischen Form vereinen. Eine Formation, die mit dem Menschen interagiert und im Kontrast steht zwischen natürlichen Bedingungen und kulturtechnischen Reaktionen.

Dabei entsteht eine Vielzahl technischer Artefakte, die von einer komplexen, schwierigen Beziehung zwischen Mensch und Natur erzählen. Bauten und Anlagen, die meist von einer selektiven Vorgehensweise ökonomischer Interessen und sicherheitstechnischer Anforderungen zeugen und die die vielschichtigen Qualitäten der Landschaft als kontemplativen Ort ignorieren. Klimawandel und Umweltprobleme werden zusätzliche bauliche Maßnahmen legitimieren und den Druck auf die Landschaft erhöhen.

Wollen wir in Zukunft nicht ein Landschaftsbild zeichnen, das primär Eroberung, Bezwingung und Beherrschung dokumentiert, ist es notwendig unsere vielfältige Jahrtausendalte Beziehung zur Landschaft zu erkennen und die gestaltgebenden, ästhetischen Aspekte zu berücksichtigen. Dafür bedarf es einem breiten gesellschaftlichen Bekenntnis zur Landschaft als Kulturträger und ihrer Bedeutung für unser intuitives Verständnis, was Schönheit sein kann.



Landschaft ist Information und Formation. © LAAC Architekten

Erich Tasser
Universität Innsbruck/EURAC Bozen (AT/IT)

Landschaft und deren Leistungen im Wandel: eine Zusammenschau

Seit der Mensch vor Jahrtausenden in den Alpen Unterkunft und Auskommen gefunden hat, gestaltet er dort die Landschaft mit. Aus der Naturlandschaft entstand eine Kulturlandschaft. Erst ab 1950 setzte erneut ein tiefgreifender Wandel ein: Gunstlagen wurden zunehmend intensiviert, Randlagen aufgelassen. Zudem verlangen Gewerbegebiete, Wohnsiedlungen und Tourismusstrukturen nach Grund und Boden. Damit verschwindet nicht nur das vertraute Landschaftsbild, sondern diese massiven Änderungen wirken sich indirekt auf eine Reihe von gesellschaftsrelevanten Dienstleistungen aus. Sie führen etwa dazu, dass die Arten- und Landschaftsvielfalt oder der ästhetische Reiz sich verändert. Der Vortrag stellt den Versuch einer Gesamtschau dieser Veränderungen dar.



Kitzbühel 1920



Kitzbühel 2010

Andreas Jedinger
Verein Natopia (AT)

Landschaft Lesen Lernen **Natopia Schulprojekt mit dem PORG Volders**

Kann man mit SchülerInnen eine Landschaftsbewertung durchführen? Dieser Frage ging das natopia Projekt "Landschaft Lesen Lernen" mit dem PORG Volders nach.

Die Schülerinnen und Schüler sollten im Laufe dieses Projekts lernen, die Landschaft aus einem anderen Blickwinkel wahrzunehmen und im Hinblick auf ihre Schutzwürdigkeit zu bewerten. Die Heranführung der Klasse an das Thema Landschaftsbewertung wurde durch eine Einführungstunde in der Klasse, bei der die Grundbegriffe erklärt wurden, durchgeführt. Die SchülerInnen erhielten anschließend Bewertungsbögen und Arbeitsaufträge für die nachfolgende Exkursion ins Freiland. Die dort erhobenen Ergebnisse wurden abschließend im Rahmen einer Präsentation vor der Klasse dargestellt und diskutiert.

Als Projektergebnis konnte festgehalten werden, dass durch die methodische Vorgangsweise der Landschaftsbewertung in erster Linie die Wahrnehmung der SchülerInnen gegenüber der Landschaft sensibilisiert wurde. Die Interpretation der Fachbegriffe sowie die Einschätzung der Bewertungen auf den Skalen zeigten die Schwierigkeiten der Objektivierung von Landschaftsbewertungen auf.

Christoph Breuer
Verein Bodenfreiheit (AT)

Bodenfreiheit – eine paradoxe Intervention, um Böden frei und zugänglich zu halten

Mit Einführung der Flächenwidmung in den 70-er Jahren wurde als Ausdruck der damaligen Wachstumsfantasien großzügig und flächendeckend Bauland gewidmet. Vorarlbergs Bevölkerung könnte sich auf den bereits gewidmeten- aber noch nicht bebauten - Flächen annähernd verdoppeln ohne in größerer Dichte zu wohnen.

Auf die Planung von Freiräumen wurde damals und wird großteils noch immer vergessen. Keiner macht sich wohl ein Bild, wie unsere Landschaft aussehen würde, wenn die in den Flächenwidmungsplänen beschlossenen Entwicklungsziele erreicht werden würden.

Seit 2011 ist im Vorarlberger Raumplanungsgesetz zudem eine verpflichtende Entschädigung bei Rückwidmungen verankert. Damit sind der Raumplanung die letzten Instrumente zur Korrektur von Widmungsfehlern abhanden gekommen.

Der Verein Bodenfreiheit thematisiert diese Fehlentwicklungen und kauft aus Mitgliedsbeiträgen Schlüsselgrundstücke, um sie, ohne Entschädigung geltend zu machen, rückzuwidmen und sie der Allgemeinheit dauerhaft als Freifläche zur Verfügung zu stellen.

Barbara Keiler
Bundesdenkmalamt Vorarlberg (AT)

„Schwarzenberg im Bregenzerwald – Baukulturelles Vorzeigebispiel im Spannungsfeld von Ensembleschutz, Bebauungsplan und Raumplanung?

Der Ortskern von Schwarzenberg (700 m, 2000 EW) steht seit 1988 unter Denkmalschutz und ist überregional nicht nur wegen seiner Holzarchitektur sondern auch wegen der Schubertiade bekannt. Außerhalb des Zentrums gibt es historische gewachsene, haufenartige Weiler, die sich von den Ufern der Bregenzerach bis aufs sogenannte Bödele (Pass am Übergang vom Bregenzerwald zum Rheintal) ziehen. Hat sich der Bebauungsplan (der für das gesamte Gemeindegebiet gilt) bewährt oder schränkt er vielleicht die zeitgenössische Architektur ein? Wird der Plan auch nach 30 Jahren noch konsequent umgesetzt? Ein weiteres heißes Thema ist das der Flächenwidmung, bei der es vor allem um die Neuwidmung von Bauland geht (obwohl viele alte Häuser leer stehen) und die Ausdehnung der Gewerbeflächen.

Rupert Gietl
ARC-Team Sexten (IT)

Die historische Grenze zwischen Tirol und der Republik Venedig. Ein Konflikt- und Begegnungsraum wird neu entdeckt

Die Republik Venedig handelte in den 1740er und 1750er Jahren einen detaillierten Grenzvertrag mit Kaiserin Maria Theresia aus. Dessen Spuren finden sich noch heute entlang der historischen Tiroler Landesgrenze in Form von hunderten Grenzzeichen, die sowohl heute noch in Funktion sind, als auch als historische Denkmäler einen künstlerischen Wert besitzen. Im Grenzraum finden sich historische Spuren, welche von der mittleren Steinzeit bis ins 20. Jahrhundert reichen, eingebettet in eine schützenswerte

Naturlandschaft. Mit den Grenzsteinen von 1753 als rotem Faden soll im Rahmen einer Interreg-Projektes die Geschichte dieses Konflikt- und Begegnungsraumes neu erzählt werden.

Josef Bertsch
Verein Chronos Thaur (AT)

Der Thaurer Schlossbichl - ein landschafts- und kulturhistorisches Juwel.

Der Streifzug durch fünf Jahrzehnte ist geprägt von grober Vernachlässigung, dem Einfluss wirtschaftlicher Interessen und zuletzt den hartnäckigen Initiativen um eine schonende Inwertsetzung. Eine Burgruine, die rücksichtsvoll aus dem Schutt und Dickicht der Jahrhunderte herausgeschält und mit viel neuem Leben erfüllt wurde; die Brandruine einer einstigen Einsiedelei, die sich als Neubau mit bescheidenem Gasthaus und Kleinmuseum architektonisch zur nebenstehenden Kirche einfühlbar zurücknimmt. Das Ganze eingebettet in eine inzwischen großteils geschützte Naturlandschaft. Manches ist vielleicht daneben gegangen, aber letztlich ist doch deutlich mehr gelungen. Ein Beispiel, das im Sinne der Tiroler Heimatpflege durchaus Mut machen kann!